

Wien, im Februar 2021

Liebe Teamfreunde!

Das Programm für Februar geplante Programm zum Thema UMKEHR steht uns nicht zur Verfügung.

Am Beginn der Fastenzeit ist der Impuls vielleicht eine Anregung

JESUS LIEBEN von P. Willi Lambert SJ  
aus der Zeitschrift 2/2013 des Pastoralamtes der Erzdiözese Wien,  
mit einem Vorwort von  
P. Anton Aigner SJ

In der Verantwortung uns selbst und auch unseren Mitmenschen gegenüber ist es noch immer nicht möglich, Teamabende in gewohnter Form zu halten. Ein Austausch mit den Teamfreunden - schriftlich oder telefonisch – nach einer persönlichen Beschäftigung mit diesen Texten und Bibelstellen stärkt unseren Zusammenhalt in der action 365. Bis wir wieder in gewohnter Weise zusammenkommen können.

Eine wert - volle Zeit wünscht

*Verla Twaroch*

## LIEBEN WIE JESUS

### EINLEITUNG

Liebe Leserin! Lieber Leser!

Warum ist Gott Mensch geworden? Eine Antwort könnte lauten: Damit er geliebt werden kann. Denn ein Gott, der größer und weiter ist als alle Galaxien, die der Mensch bisher erforscht hat: Wie soll man einen so unermesslichen Gott lieben können?

"Die Liebe besteht in der Mitteilung von beiden Seiten her; das heißt, dass der Liebende dem Geliebten gibt und mitteilt, was er hat ... und als Erwidierung ebenso der Geliebte dem Liebenden", schreibt Ignatius im Exerzitienbuch (231). Es braucht eine gewisse Parität, einen Ausgleich, damit Liebe möglich wird. Also ist Gott Mensch geworden: In Jesus von Nazareth begegnet Gott dem Menschen gleichsam "auf Augenhöhe". Nun hat der Mensch keine "Ausrede" mehr, Jesus *nicht* lieben zu können.

Freilich, so einfach und selbstverständlich ist es nun auch wieder nicht, Jesus zu lieben. Wer manche Textstrophen von Angelus Silesius liest, merkt, dass diese "Intensität" der Jesus-Liebe vielleicht doch nicht "seine/ihre Sache" ist:

*"Ich will dich lieben meine Stärke, ich will dich lieben meine Zier, ich will dich lieben mit dem Werke und immerwährender Begier. Ich will dich lieben schönsten Licht, bis mir das Herze bricht."* (Gotteslob, 558)

Mit Staunen, aber auch mit einer gewissen Beklommenheit lese ich diese Strophen, merke zugleich, dass das nicht meine Sprache ist und auch nicht mein Zugang zu Jesus.

Die Evangelien machen es mir leichter. Wer darin liest, begegnet Jesus auf Schritt und Tritt. Wie die ersten Jünger, die von Johannes dem Täufer zu Jesus wechseln und sich bei ihm "umschauen" dürfen (Joh 1.39), können der Leser und die Leserin des Evangeliums Eindrücke sammeln und sich von Jesus ein Bild machen, bis aus der Erkenntnis allmählich Liebe wächst und die Liebe zur Nachfolge drängt. In den Evangelien begegnet mir Jesus: einladend, aber ohne mich zu drängen; menschlich "normal" und doch auch wieder überraschend anders als erwartet.

Und wer tiefer blickt, entdeckt auch, dass dieser Jesus geliebt werden möchte. Seine Frage an Simon Petrus: "Liebst du mich?" ist auch an jede und jeden von uns gerichtet.

Kann *ich* Jesus lieben? Und: *Wie* kann ich Jesus lieben? Die Artikel zum Thema dieses Heftes mögen Ihnen helfen, auf diese Fragen eine persönliche Antwort zu finden.

P. Josef Anton Aigner SJ

## " ... UND DENNOCH LIEBT IHR IHN "

Jesus lieben. Wie geht das?

Und wo ist er denn der "Liebling Gottes"?

Wann und wie kann man ihn lieben, ihn umarmen, ihn schauen, ihm begegnen?

Da? Oder dort? Jetzt oder später?

Eine ganze Reihe von biblischen Antworten auf diese Fragen macht die Antwort zunächst schwerer. Er ist nicht da! Er wird wohl auf einem Berg sein und dort beten. Er schläft gerade im Boot. Und der vom Tod Erweckte, der Auferstandene ist paradoxerweise „irgendwie“ ganz greifbar und dann doch im Frühnebel zunächst nicht erkennbar. Die Jünger wagen nicht zu fragen, wer er sei, "denn sie wussten, dass Er es war ... " Eine Stelle im ersten Petrus-Brief drückt diese Paradoxien und das entsprechende Erstaunen über die konkrete Jesus-Liebe der ersten Christen aus: *"Ihn habt ihr nicht gesehen und dennoch liebt ihr ihn; ihr seht ihn auch jetzt nicht; aber ihr glaubt an ihn."* (1 Petr 1,8).

Paulus und mit ihm "seine" Gemeinden haben eine Antwort auf die Paradoxien und Fragen gefunden. Der erste Teil des Antwortversuches mag enttäuschend klingen: Er, Christus, ist nicht dem Fleisch nach gegenwärtig, d.h. mit genau angebbarer Körpergröße, Gewicht, Augenfarbe, Passidentität. So nicht: *"Wenn wir auch Christus gekannt haben nach dem Fleisch, doch jetzt kennen wir ihn nicht mehr so."* (vgl. 2 Kor 5,16). Ja, *"von jetzt an kennen wir keinen dem Fleisch nach"*.

Was heißt es aber dann, jemanden zu kennen? Was heißt es, sich wirklich gegenwärtig zu sein?

Es ist die Liebe, die in allem und allen lebt und drängt, zusammenbringt, zusammenhält, eint (vgl. 2 Kor 5,14). Der Glaube an die Liebe glaubt und hofft, dass diese stärker ist als der Tod. Johannes drückt dies so aus: *"Weil wir **einander** lieben, wissen wir, dass wir vom Tod zum Leben gekommen sind. Wer nicht liebt, bleibt im Tod."* (1 Joh 3,14). Damit ist gesagt: Was Gemeinschaft am meisten bedroht - Sterben, Tod, Sünde - das hat nicht das letzte Wort. Das erste und letzte Wort ist und hat die Liebe. Darum kann der Vater des Evangeliums Jesu zu seinem älteren Sohn sagen: *"Dein Bruder war tot und lebt wieder."* Er lebt nicht wieder, weil er wieder beim Einwohnermeldeamt verzeichnet ist. Er war tot, weil die Beziehung zerbrochen war. Und er lebt, weil die Liebe wieder aufblüht. "Ubi caritas et amor ibi Deus est" - Wo die Liebe ist, da ist Gott. Wo die Liebe ist, da ist Gegenwartigkeit.

## LEBEN WIE ER GELEBT HAT

Für den Schreiber des ersten Briefes von Johannes ist klar: Wer in Jesus bleiben möchte, der *"muss auch leben wie er gelebt hat"* (1 Joh 2,6). Dabei kann dies nicht bedeuten, Jesus einfach zu kopieren. Ein Original zu kopieren, heißt ganz wesentlich, auch die eigene Originalität zu entdecken. Bild sein von ... ist etwas anderes als ein Abklatsch sein von ... "Leben wie er" heißt, in der Beziehung zu ihm zu leben; heißt, alles zu ihm in Beziehung zu bringen; heißt, die Frucht dieser Begegnung in sich keimen zu lassen, zur Welt zu bringen und sie zu pflegen.

Die heilige Schrift stellt einen ganzen Korb solcher geistlichen Früchte, d.h. Motivationen und Haltungen, zur Verfügung. Die Früchte des Geistes sind: *"Liebe, Freude, Friede, Langmut, Freundlichkeit, Güte, Treue, Sanftmut und Selbstbeherrschung"* (Gal 5,22 f.). Diese Früchte des Geistes sind Leben - live, d.h. im Vollzug. So geschieht Lieben. Und in diesem "Medium", in dieser Präsenz des Heiligen Geistes Gottes ist Jesus Christus gegenwärtig, nimmt er Fleisch an, geschieht er, begegnet er uns und begegnen wir ihm. Darin schenkt er sich uns und lädt ein, das Empfangene weiter zu schenken. Ignatius drückt dies mit den Worten aus: "Die Liebe besteht im Mitteilen/ Kommunizieren von beiden Seiten".

## **MITEINANDER - FÜREINANDER- INEINANDER**

Die genannte Beidseitigkeit, die Partizipation drückt sich in den Briefen des Neuen Testamentes in einem kleinen Wort aus: "**EINANDER**".

Einige davon seien angeführt:

*Joh 13,34*: Ein neues Gebot gebe ich euch, dass ihr euch untereinander liebt, wie ich euch geliebt habe, damit auch ihr **einander** liebhabt.

*Röm 15,7*: Darum nehmt einander an, wie Christus euch angenommen hat zu Gottes Lob.

*Eph 5,19*: Ermuntert einander mit Psalmen und Lobgesängen und geistlichen Liedern.

*Eph 5,21*: Ordnet euch einander unter in der Furcht Christi.

*Kol 3,9*: Belügt einander nicht.

*Kol 3,16*: Lasst das Wort Christi reichlich unter euch wohnen: Lehrt und ermahnt einander in aller Weisheit.

*Jak 5,16*: Bekennt also einander eure Sünden und betet füreinander, dass ihr gesund werdet.

*1 Petr 4,10*: Dient einander, ein jeder mit der Gabe, die er empfangen hat, als die guten Haushalter der mancherlei Gnade Gottes.

So geschieht "Gemeinschaft", so wird und wächst Kirche. Wenn das Gegeneinander und Durcheinander zum bereichernden Miteinander und Füreinander wird, geschieht Bekehrung – Neuausrichtung - Neuschöpfung unseres Menschseins.

Ja, "wo das geschieht ... ist Christus alles und in allen." (*1 Kol 3,11*)

## **WENN DAS WORT IM HERZEN BRENNT**

Im selben Text, in dem vom mystischen Inne-Sein Christi in den Seinen gesprochen wird, steht auch das Wunsch-Wort: "*Das Wort Christi wohne mit seinem ganzen Reichtum bei euch.*" (*Kol 3,16*) Die fast verzweifelten Jünger auf dem Weg nach Emmaus erfahren im Gespräch in der Deutung der Heiligen Schrift die verborgene Nähe Jesu: "*Brannte nicht unser Herz als er uns den Sinn der Schrift erklärte?*" (*Lk 24,32*) Geisterfülltes "Herzbrennen", Berührtsein in innersten Hoffnungen, kann zu einer Weise der Christusbegegnung werden. Gleicherweise, wenn - vielleicht unter Schmerzen - ein grundlegender Denkwandel, ein neues Verständnis des Lebens und religiöser Vorstellungen geschenkt wird.

Ich erinnere mich daran, wie ich als Jugendlicher von einer Taschenausgabe der Bibel so angezogen war, dass ich sie zeitweise immer mit mir in der Hintertasche herumtrug, einzelne Worte unterstrich, sie am Abend mit ins Bett nahm. Später kam dann der Wunsch auf, mit einer Bibel auf der Brust beerdigt zu werden - mit ihr zu Staub zu werden und mit dem zum Leben zu kommen bzw. in ihm auf neue Weise zu sein, von dem es im Buch Ijob heißt: "*Doch ich, ich weiß, dass mein Erlöser lebt. Als letzter erhebt er sich aus dem Staub!*" (*Ijob 19,25*).

In Exerzitien oder Bibelgesprächen zeigt sich oft, wie Worte der Heiligen Schrift im Leben von Menschen bedeutsam, ja Leben schenkend werden können. In ihnen, in der Inspiration des Wortes und der Inspiration des Lesenden, kann sich die Liebes-Gegenwart Jesu vernehmbar machen.

Diese Weise der Vergegenwärtigung über das Medium von Worten ist mir besonders nahe gekommen durch die Beziehung zu meinem leiblichen Vater. Ein halbes Jahr nach meiner Geburt ist er im Krieg gefallen. Wir hatten uns nie leiblich gesehen. Er war mir gegenwärtig durch die Erzählungen meiner Mutter. Und er wurde mir gegenwärtig durch einige hundert Briefe, die er aus dem "Feld" an sie geschrieben hatte. Ohne ihn gesehen zu haben "liebe ich ihn dennoch". Und wenn ich eine Liebesgeschichte von ihm lese, ist er mir geistes-gegenwärtig. Dann spüre ich die Wirklichkeit des Geistes, von dem gesagt ist: *"Durch den Geist ist die Liebe Gottes in unsere Herzen ausgegossen."*

So wenn ich lese: "Gestern war Sonntag und gerade wollte ich zur Messe rauf und da kam ein Kamerad vom Operationsaal, dass man schnell einen Blutspender brauche und da habe ich halt wieder gespendet; das macht mir nichts aus. Der Verwundete ist aber kurz nach der Blutübertragung gestorben, es war eben zu spät; wir haben das schon gewusst, aber man versucht das letzte; vielleicht hat er doch noch eine Minute länger gelebt, wo er mit Gott dem Barmherzigen sprechen konnte; so rechtfertige ich mein Opfer. Weißt, wenn man weiß, dass etwas umsonst ist, wenn man's im Voraus sieht, so besinnt man sich schon, denn 1/2 Liter Blut mehr oder weniger ist kein Spaß. "Kein Spaß - aber Freude. Umsonst- aber im Sinn von gratis, gratia, d.h. übersetzt "Gnade".

## VON JESUS LIEBEN LERNEN

Wer die Nähe Jesu sucht, der tut dies am besten, wenn er "lebt, wie er gelebt hat" (1 Joh 2,6) und von ihm lieben lernt. Er selber lädt dazu ein, wenn er die Müden, Erschöpften, Verwirrten, Gehetzten einlädt, zur Ruhe zu kommen bei ihm:

*"Lernt von mir, denn ich bin gütig und demütig von Herzen."* (Mt 11,29). Dieses Wort sagt, dass Jesus ein Lehrer ist, der demütig und gütig ist. Er belehrt nicht von oben herab; er ist nicht ungeduldig; er kann mit Fehlern der Lernenden gut und mit den Lernenden gütig umgehen. Damit ist auch gesagt, was man von ihm lernen kann: Demut und Güte beispielsweise und vielleicht zu allererst.

Von Jesus - als „Kommunikator“ - lieben lernen, was kann dies alles heißen?

Aufmerksam sein füreinander: *"Als Jesus sah, da ..."* heißt es immer wieder. Jesus ist aufmerksam, hört, sieht, schaut, nimmt wahr ...

Fragend und hörend Verständnis suchen und zeigen: *"Da fragte Jesus ihn ..."* - Auch die Frage ist ein Kennzeichen und eine Weise Jesu, aufmerksam für den Menschen zu sein. Fragen ist bei ihm der Versuch, den andern zu verstehen, ihm zum Selbst-Verständnis der eigenen Not und Person zu helfen, Interesse an ihm zu zeigen.

Mitempfinden, Mit-leiden (Compassion): Dies ist ein grundlegendes Herzengeschehen. Sensibilität für den andern, Mit-leiden auch Mit-freuen schafft Beziehung: Der Priester und der Levit gehen am Menschen vorbei, der unter die Räuber gefallen ist; der Samariter *"sah ihn und - hatte Mitleid"*. Der *"barmherzige Vater"* sieht seinen heruntergekommen, leidenden Sohn *"und hatte Mitleid mit ihm und eilte ihm entgegen"*.

Kraftvoll begegnen: In der Formulierung "kraftvoll begegnen" ist einiges gemeint: Jesus tritt auf klar, entschieden, frei, ohne Ansehen der Person (bzw. mit Ansehen aller Personen); manchmal provozierend, mit "heiligem Zorn", mit einer Kraft, die von ihm ausstrahlt.

Zusammenfassend heißt es über ihn vom "Volk": *"Er redet mit Vollmacht, nicht wie die Schriftgelehrten und Pharisäer."*

Natürlich können diese Hinweise nicht bedeuten, sich den Tugendkatalog, alle „Tüchtigkeiten Jesu“ anzueignen und die Liste abzuarbeiten.

Aber eines sagen sie sicherlich: Schau die Welt mit zwei Augen an! Mit dem einen schau auf die Wirklichkeit, wie sie begegnet, und versuche zu ahnen, wozu sie dich einlädt. Und mit dem andern

Auge schau auf Jesus, wie er der Wirklichkeit begegnet. Lass dich davon für dein Leben inspirieren. Mit beiden Augen sieht man besser als mit einem.

## **IN MIR LIEBST DU JESUS**

Noch einmal: Christus nicht sehen und ihn mit den Augen des Glaubens doch sehen. Eine Schwester erzählte mir einmal von einer Hindu-Frau, die als Kind krank gewesen war. Kein Arzt konnte ihr helfen und so gingen sie schließlich nach Kalkutta zur "Heiligen Schwester mit den heilenden Händen", bekannt als "Mutter Teresa". In der Begegnung mit ihr wurde sie geheilt und hatte später Gelegenheit zu Gesprächen mit ihr. Mutter Teresa erzählte ihr oft und lang über Jesus, und sie dachte: ich sollte wohl Christin werden, dann kann ich vielleicht an diesen Jesus glauben. Aber Mutter Teresa sagte: "Du kannst Hindu bleiben und trotzdem anfangen, Jesus zu lieben. Du liebst ihn, wenn du die Sterbenden hier pflegst. Das ist Liebe im Christentum." - Das ist Liebe und wo die Liebe ist, ist Gott und wo die Gottes-Liebe ist, da ist Jesus gegenwärtig. Diese Aussage, diese Botschaft bekam noch eine eigene Ausprägung in einem Gespräch über das Sterben. Die Frau erzählte: "Ich hatte lange Angst vor dem Sterben. Da habe ich einmal Mutter Teresa sagen gehört, dass sie sich darauf freue, bald bei Jesus zu sein für immer. Ich sagte darauf: Ich habe Angst vor dem Tod, denn ich kann Jesus nicht lieben, er ist für mich fremd, und ich kann mir nicht vorstellen, was es heißt, dass er der Sohn Gottes ist. Mutter Teresa gab mir zu Antwort: Du liebst mich. Und Jesus ist schon jetzt und immer in allen Menschen, auch in mir. Hab keine Angst, in mir liebst du Jesus."

## **WANN SIND WIR DIR BEGEGNET?**

In mir liebst du Jesus! - Nirgendwo kommt dieses Wort konkreter und universaler zum Ausdruck als in der sogenannten Gerichtsrede im Evangelium von Matthäus.

Herr, wann haben wir dich gesehen? Wann sind wir Dir begegnet? Ja, wann haben wir Dir geholfen?

Seine Antwort, **die** Antwort: „Amen, ich sage euch: Was ihr für einen meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan.“ (Mt 25.40)

Vor Jahren hielt Papst Franziskus eine Predigt in einem Gottesdienst für Ermordete. Während er sprach, sah er im Kirchenraum eine Frau weinen und schluchzen. Er ging zu ihr hin. Er setzte sich neben sie in die Kirchenbank und versuchte sie ein wenig zu trösten. Dann ging er wieder und setzte seine Predigt fort.

Wann sind wir Dir begegnet?

Damals und dort und jedem!

Immer dann, wenn ein Wort zur liebenden Wirklichkeit wird.

*P. Willi Lambert SJ  
lebt im Exerzitienhaus Dresden-Hoheneichen,  
arbeitet als Autor, geistlicher Begleiter sowie  
in der Aus- und Fortbildung von Exerzitienbegleitern.*